

besuch bei Hermine, die ihr noch auf der Treppe nachrief: „Wenn du wieder kommst, mußt du mir wieder etwas neues von deinem Felix Acosta und von dem Schäferhans erzählen,“ und Gretchen versprach es. Am Abend mußte sie noch einmal nach Fräulein Treppner sehen, mit der sie immer gute Freundschaft hielt, und endlich half sie der Mutter alles herichten, was für die große Reise nötig war, wobei ihr die Mutter allerlei Ermahnungen gab, sollte Gretchen doch zum erstenmal das Elternhaus verlassen!

· Fünfzehntes Kapitel.

Die alte Heimat.

Am Montag morgen um 8 Uhr saß Gretchen im rothfarbenen Osterkleidchen neben ihrer Lene in der Bahn und beide waren in Gedanken versunken, als sie so der alten Heimat entgegenfuhren. Die Lene dachte: „Wie's wohl dem Vater und der Mutter geht und den Geschwistern? Ob unsere Kuh schon ein Kalb hat und wie die Winterjaat steht?“ Und Gretchen dachte: „Wer wohl die Erste ist in der Schule und ob der Hans noch auf der letzten Bank sitzt? Ob der Felix Acosta noch so nette Kunststücke macht und wie es in unserer Wohnung aussieht?“ Als der Zug aber näher an Föhrenheim kam, da sahen sie beide begierig zum Fenster hinaus und bald hieß es: „Weißt du noch, das ist die Wiese, auf der es immer so viel Schlüsselblumen gegeben hat?“ und dann: „Siehst du den Kirchturm? Ich sehe ihn und auch schon das Storchennest auf dem Dach!“ und jetzt war man am Bahnhof und ehe sich's Gretchen recht versah, hatte die Frau Apotheker sie schon an der Hand und die kleinen Geschwister von Emilie umringten sie; Emilie selbst aber war nicht da, sie hatte noch Schule.

An der Brücke, die über den Bach ins Städtchen führte, trennte sich Lene, denn da ging die Straße ab, die in ihr Dorf führte und von dort kamen ihr auch schon ihre Geschwister